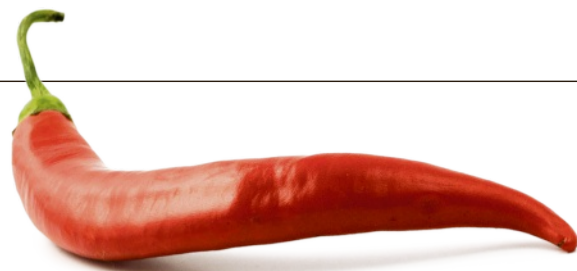


Pfeffer



«Es ist eine faszinierende Aufgabe»

Thun Der Thuner Vizestadtpräsident und Gemeinderat Peter Siegenthaler (SP) berichtet im Interview über seine Vorstellung von Politik und den Beginn seiner Politkarriere.

Luc Marolf

Wie definieren Sie persönlich den Begriff Politik?

«Es ist das stetige Lochen an harten Brettern», so umschrieb jemand die Politik. Ich würde es ähnlich formulieren. Wer einen schnellen Erfolg sucht und sein Ego in den Vordergrund stellen möchte, ist in der Politik vermutlich am falschen Ort. Es braucht verschiedene Player, den richtigen Zeitpunkt und manchmal mehrere Versuche, um etwas umzusetzen.

Wie ist das Thuner Politsystem organisiert?

In Thun haben wir die Exekutive, bestehend aus fünf Gemeinderatsmitgliedern, und das Parlament – den Stadtrat – aus 40 Mitgliedern; die Legislative.

Was macht Ihnen an der Politik am meisten Spass?

Seit zwölf Jahren bin ich nun Mitglied im Gemeinderat. Es ist eine faszinierende Aufgabe, bei all ihren Schwierigkeiten. Mir gefällt es nach wie vor, auch wenn meine Direktion – Sicherheit und Soziales – manchmal auch eine schwierige Direktion ist, mit herausfordernden Geschäften.



Gemeinderat Peter Siegenthaler an einer Pressekonferenz im Thuner Rathaus. Foto: Patric Spahni

Was motivierte Sie, in der Politik mitzuwirken?

Ich kann den Beginn meines Interesses für Politik an genau einem Datum festmachen: Am 11. September 1973, ich war damals elf Jahre alt, fand in Chile ein Militärputsch gegen den damaligen demokratisch gewählten Präsidenten Salvador Allende statt. An diesem Datum wurde mein Interesse geweckt. Ich begann, die Zeitung zu lesen und mich für politische Prozesse zu interessieren.

JuRep 2.0

Texte und Bilder dieser Seite wurden erstellt von Schülerinnen und Schülern der 7. bis 9. Klasse. Sie absolvieren beim Thuner Ferienpass den Kurs Jugendreporter des Vereins JuRep 2.0. Der Verein schult Jugendliche im Umgang mit Medien. Das Thuner Tagblatt ist Partner von JuRep 2.0.



Alt und Jung unterwegs im Skatepark

Steffisburg Reto Kestenholz bringt Kindern im Ferienpass das Skaten bei.

Zehn Kinder durften den Ferienpasskurs von Reto Kestenholz besuchen. Mit einfachen Erklärungen und spielerischen Übungen erklärte er den Kindern das Skaten. Bei der ersten Übung versuchten sie über ein Seil zu springen, das an zwei Flaschen befestigt war. Begeistert versuchten die Kinder die Vorgaben umzusetzen und zu erfüllen.

«Nicht Gefährliches»

«Ich will ihnen zeigen, dass Skaten nichts Gefährliches ist, wenn man sich richtig herantastet», sagte Reto Kestenholz. «Ich selbst skate schon lange und komme öfters hierher.» Die Kinder fanden es dem Vernehmen nach toll, darunter etwa Ladina Graf, die schon drei Jahre lang skatet. «Ich bin schon viel auf der Strasse geskated, aber noch nie auf einer Bahn», sagte Ladina Graf. «Als ich von dem Angebot

hörte, dachte ich: «Das ist meine Chance.»

Jahrelang Spass

Lino Meyer ist auch ein Teilnehmer des Kurses: «Ich skate schon seit etwa einem Jahr und besuche dieses Angebot, weil ich schon früher bei Reto im Kurs war.» Kestenholz leitet diesen Kurs schon seit drei Jahren und hat immer noch Spass dabei.

«Das Schönste für mich»

«Für mich ist es das Schönste, wenn ich sehe, wie in kurzer Zeit Fortschritte gemacht werden und die Kinder am Schluss mit einem Lächeln nach Hause gehen.» Auch viele andere Kinder und Jugendliche kommen in ihrer Freizeit gern hierher und verbringen einen Tag im Skatepark.

Elina Hiestand, Leyla Gyger

Die Firma mit dem Roboterarm

Thun The Foodstory macht Events und Bilderreisen mit einer Highspeedkamera.

Sebastian Länzlinger und Saro Tschan gründeten 2017 die Firma The Foodstory. Bis zu diesem Zeitpunkt war es Länzlingers Hobby, mittlerweile ist es sein Beruf. Sebastian Länzlinger sagte: «Ich hätte nie gedacht, dass ich mein Hobby zu meinem Beruf machen werde.»

Um zu starten, bauten sie sich ihre Arbeitsplätze selbst. Später kam auch Sebastians Bruder Maximilian Länzlinger zum Team dazu. Das Team besteht aus Sebastian und Maximilian Länzlinger, Saro Tschan und dessen Schwester, die die Finanzen im Auge behält. In ihrem Job üben sie Arbeiten wie Events, Beratungen für Gastronomiekonzepte und Foodmedien aus.

Die Foodmedien werden mit einem sogenannten Roboterarm produziert, der von Saro Tschan und einem Kollegen organisiert wurde. Sie bauten den Roboter-

arm mit einer Highspeedkamera zusammen, um für das menschliche Auge nicht sehbare Bilder aufzunehmen. Sebastian Länzlinger erzählte: «Wir haben bei jedem Versuch, der klappt, verdammt Freude.»

Damit solche Bilder entstehen können, muss der Roboterarm zur richtigen Zeit am richtigen Ort sein, die Kamera muss dabei sehr viele Bilder pro Sekunde aufnehmen und es braucht verschiedene Auslöser. Nur so entsteht ein Video, das Zuschauer auf eine emotionale Reise mitnimmt.

Sie sind eine der ersten Schweizer Firmen, die mit solcher Qualität Videos produzieren kann. «The Foodstory ist meine grosse Leidenschaft», sagt Sebastian Länzlinger.

Chiara Fankhauser
Joëlle Keller

Die Action im Wasser ist beliebt

Gunten Das Wakehouse bietet alles rund um den Wassersport an.

Stephan Birri betreibt das Wakehouse in Gunten seit Sommer 2017 als Führungskraft. Er bietet alles Mögliche rund um den Wassersport an. Seit seine Kniebeschmerzen ihm beim Snowboarden Schwierigkeiten bereiten, ist der Wassersport seine grosse Leidenschaft.

Birri arbeitet mit dem Tourismusbüro zusammen, denn: «Viel lässt sich mit dem Wakehouse nicht verdienen, da wir 20 bis 25 Franken pro Fahrt weniger verlangen als die anderen Anbieter.» So will er gemeinsam mit dem Tourismusbüro den Wassersport für alle möglich machen. Birri betreibt das Wakehouse weitgehend allein, die Arbeit in der Bar übernimmt meistens sein Personal.

Vom Schnee auf den See

Seine Passion war in seiner Jugend das Snowboardfahren. Spä-

ter hat er mitgeholfen beim Bau vieler Snowboardparks. Er entdeckte den Wassersport mit 14 Jahren für sich. Mit 19 zog er schliesslich an den Thunersee. Dadurch wurde seine Beziehung zum Wassersport weiter gestärkt. Mittlerweile ist er 43 und arbeitet im Sommer im Wakehouse.

Das Wakehouse wurde 1950 gegründet und gehörte damals noch zum Hotel Bellevue au Lac. Seit 2013 arbeitet Birri im Wakehouse. Im Winter arbeitet er selbstständig als Webdesigner. Stephan Birri möchte kein weiteres Wakehouse eröffnen, weil er der Meinung ist: «Man kann nur ein Wakehouse betreiben, wenn man es richtig machen will.» Sein Ziel ist es, das Wakehouse jedes Jahr interessanter und abwechslungsreicher zu gestalten.

Florin Brunner, Luca Mezger



Ferienpass-Skatekurs von Reto Kestenholz. Foto: Jugendreporter



Sebastian Länzlinger von The Foodstory. Foto: Jugendreporter



Das Wakehouse aus der Vogelperspektive. Foto: Jugendreporter